

# KomBi

Verlag für Kompetenz und Bildung

---

Früher schien es leicht, im Verlagswesen die weißen von den schwarzen Schafen zu trennen. Die weißen nannte man „Verlag“ und die schwarzen „Pseudo-Verlag“. Das ist nicht sehr nett, weil „Pseudo“ eigentlich „Lüge“ heißt. Jedenfalls ist nichts Echtes damit gemeint. Nichts wirklich Werthaltiges. Im Englischen heißen „Pseudo-Verlage“ „Vanity-Press“. Das ist noch hässlicher: Vanity ist die Eitelkeit. Der Sinn von Vanity-Press-Produkten besteht demnach darin, die Eitelkeit gewisser Mächtigen-Autoren zu befriedigen.

Beide Bezeichnungen kursieren immer noch, obwohl sich die Lage durch die Digitalisierung des Druckwesens revolutionär geändert hat. Auch früher schon gab es Selbstverleger, unter ihnen hervorragende Schriftsteller, die sich damit bisweilen auf dem Buchmarkt Geltung verschafften. Doch das waren Ausnahmen. Heute kann aber spielend leicht buchstäblich jedermann bei entsprechenden Online-Anbietern seine eigenen Bücher machen, die bei etwas Geschick oder der Inanspruchnahme von Fachpersonen (das sind die „Premium“-Angebote jener Anbieter) auch ganz hübsch oder gar richtig professionell aussehen, ihre eigene ISBN bekommen und prinzipiell auf dem ganzen Buchmarkt erhältlich sind, auch international, und obendrein noch elektronisch. Das ist eine großartige Neuerung mit einem riesigen Manko: Schriftstellerische Qualität spielt dabei keine Rolle mehr. Von außen her lässt sich nicht erkennen, ob es sich um ein Meisterwerk oder den größten Schrott handelt. Es ist, als würden in einer riesigen öffentlichen Vitrine tausende bunte Gegenstände liegen, die fast alle einladend funkeln und glitzern. Alle wollen gern als Juwelen angesehen werden. Ja, es sind auch kostbare, echte Edelsteine darunter. Aber wer kann sie von dem vielen Plunder unterscheiden?

Die schwarzen Schafe des Verlagswesens gibt es wirklich, und solche Anbieter als „Vanity-Press“ zu bezeichnen, hat guten Grund. Sie stellen sich wie die Bären in den Lachszug und schnappen sich die dicken Fische. Sie bieten Autoren wenig Service für viel Geld. Die Qualität der Produkte interessiert sie kaum oder gar nicht. Derlei Machenschaften kann man sogar manchmal unter Verlagen finden, die durchaus Rang und Namen haben.

Rein sachlich gesehen ist im herkömmlichen Sinn zwischen (echten) *Verlagen* und so genannten *Dienstleistungsverlagen* zu unterscheiden. Letztere sind nicht „unechte“ oder gar erlogene Verlage, sondern sie haben einfach nur eine andere Struktur. Der Unterschied erklärt sich aus der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Verlegen“: Das Wort wurde in der Wirtschaft gebraucht und meinte das finanzielle Vor-Legen, die Vor-Finanzierung einer Produktion. Dementsprechend funktionieren klassische Verlage: Sie nehmen dem Autor sein Erzeugnis ab, mitsamt den Rechten darauf, und tragen fortan nicht nur die Verantwortung für Produktion und Verkauf, sondern auch das Risiko. Und natürlich lassen sie den Autor dann auch am erwirtschafteten Gewinn teilhaben. Bei Dienstleistungsverlagen findet dieser Transfer höchstens teilweise statt: Der Autor verfolgt ein Veröffentlichungsziel und die Dienstleistung des Anbieters besteht darin, ihn darin zu unterstützen, dass er es erreicht. Dazu muss der Autor seine Rechte nicht an den Dienstleister abgeben. Ein wesentlicher Teil des Gebens und Nehmens bei einer derartigen Dienstleistung besteht darin, dass der Autor in der Regel an der Finanzierung des Projekts zumindest mitwirkt.

**KomBi** ist ein seriöser Dienstleistungsverlag. Die Seriosität hat zwei Aspekte:

- Das erste Leitmotiv von **KomBi** ist konsequente *Autorenfreundlichkeit*.
- Der zweite Leitmotiv von **KomBi** ist verlässlich *hohes Niveau*.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass Autorenfreundlichkeit bei vielen Verlagen nicht gerade zu den Markenzeichen gehört. Es gibt so viele potenzielle Lieferanten, dass der Einzelne nicht viel zählt. Das zeigt sich nicht zuletzt an der Gewinnbeteiligung, die meist in einem krassen Missverhältnis zum Aufwand des Autors steht, das Manuskript zu erstellen. Auf der andern Seite scheint der Konkurrenzdruck unter den Verlagen immens zu sein. Das hat zur Folge, dass selbst Verlage mit einer pointiert werteorientierten Unternehmungsphilosophie dem Kriterium der Absatzchance höchste Priorität geben, wenn sie sich dafür entscheiden, ein Manuskript ins Programm zu nehmen. Für den Autor heißt das: Seine Chancen, selbst für ein überdurchschnittlich niveauvolles Skript zu einem wichtigen und interessanten Thema überhaupt einen Verlag zu finden, der es (ohne erpresserische Forderungen wie z.B. eine saftige Druckkostenbeteiligung) in sein Programm aufnimmt, sind sehr gering. Er muss entweder bereits ein sehr gutes öffentliches Image oder Glück haben. Die objektive Wichtigkeit des Inhalts wie auch die schriftstellerische Qualität der Arbeit interessieren die Verlage in der Regel nur in zweiter Linie. Vor allem geht es um das Geschäft. Man muss ihnen das nicht unbedingt zum Vorwurf machen. Es liegt am System.

Unseriöse Dienstleistungsverlage kommen zu ihrem Profit, indem sie sich nicht am Markt, sondern am Geldbeutel des Autors orientieren. Hier spielen Inhalt und Qualität somit noch viel weniger eine Rolle, erst recht aber bei den vielen Eigenprodukten, wo jeder auf den Markt bringen kann, was ihm beliebt.

Was brauchen wir also heute? Dienstleister, die deutlich autorenfreundlich produzieren und zugleich hohe Standards setzen, die nicht vom Markt abhängen, sondern von der evidenten Relevanz des Themas und der tatsächlichen schriftstellerischen Qualität (die sich, nebenbei bemerkt, nicht nur in eingängiger Lesbarkeit erweist). Aus dieser Überlegung ist, vor dem Hintergrund langjähriger Erfahrung mit dem Schreiben eigener Bücher bei etablierten Verlagen und mit selbstverlegten Produktionen eigener und fremder Skripte, mein Dienstleistungsangebot **KomBi** entstanden.

Es hat mich sehr nachdenklich gemacht, dass sogar manche meiner besten Manuskripte von renommierten Verlagen mit der Begründung abgelehnt wurden, sie seien zu speziell, was die Zielgruppe anging, und sie hätten inhaltlich zu hohes Niveau. Muss ich schlechter schreiben, um gut genug für den Verkauf zu sein? Ein skurriler Gedanke. Soll ich darauf verzichten, das auszusagen, was wichtig ist, weil der Markt nicht genügend Interesse verspricht? Es gibt diese Bücher dennoch, denn ich habe sie dann eben selbst produziert. Aber sie tragen den Makel, dass man ihnen die Qualität nicht ansieht. Ich hörte von einem Psychotiker, der einer wahnhaften enttäuschten Liebesbeziehung zu seiner Psychiaterin heraus einen Roman im Selbstverlag erstellte, in dem er öffentlich mit ihr „abrechnete“. Man kann das Buch im Handel erwerben. Äußerlich sieht es vielleicht nicht anders aus als eines von mir. Solche Beispiele erregen in mir sehr stark das Bedürfnis nach klaren Qualitätsgrenzen. Darum habe ich **KomBi** gestartet.

**KomBi** ist eine Plattform für Kompetenz und Bildung. Eine Plattform für Sie, wenn Sie bereit sind, dass ich nach meinen Möglichkeiten (gegebenfalls mit Hilfe von Fachexperten, sofern mir die Kompetenz zu Ihrem Thema fehlt) das Niveau Ihrer Arbeit einschätze (darauf kann ich natürlich weitgehend verzichten, wenn Sie z.B. eine mindestens gut bewertete Dissertation o.ä. veröffentlichen wollen). Eine Plattform für Sie, wenn Sie bereit sind, sich auch bei der finalen Textgestalt von **KomBi** helfen zu lassen (es sei denn, dass Sie bereits eine überdurchschnittlich gute schriftstellerische Fähigkeit mitbringen) und **KomBi** weitgehend das Layout überlassen. Eine Plattform für Sie, wenn Sie es angemessen finden, für eine gute und seriöse Dienstleistung nicht mehr und nicht weniger zu zahlen, als sie tatsächlich wert ist, wobei dies allerdings mit der autorenfreundlichen Option verbunden ist, durch eine hohe Gewinnbeteiligung auch bei vergleichsweise kleinen Auflagen letztlich viel davon zu haben. Eine Plattform für Sie, wenn Sie der Meinung sind, mit Ihrem Skript einen wertvollen Beitrag zur Förderung von Kompetenz und Bildung leisten zu können und Ihnen viel daran liegt, dass sich die inhaltliche Qualität Ihres Produkts nach außen hin erkennbar vom diffusen Mischmasch anderer Anbieter und Selbstverleger abhebt, weil das Label **KomBi** dafür steht, dass dort nur Literatur mit hohem Niveau zu bekommen ist.

Ettlingen, im November 2016  
Hans-Arved Willberg